

Das Nischen-Spektiv

Das Bresser 16×30 Monokular mit Stabilisator im Test

16-fache Vergrößerung bei nur 30mm Objektivdurchmesser – ist ein solches Gerät geeignet für die Astronomie? Das neue Bresser Monokular bietet jedoch eine Besonderheit: einen optischen Bildstabilisator. Damit ergeben sich interessante Einsatzmöglichkeiten.

Das sehr solide gearbeitete, handliche und leichte Gerät ist ganz offensichtlich für die Naturbeobachtung am helllichten Tage ausgelegt: Da liegt es perfekt in einer Hand und liefert ein kontrastreiches und bis zum Rand hin sehr scharfes Bild. Das Zuschalten des Bildstabilisators mit einem günstig platzierten Schalter hält das Monokular trotz der 16-fachen Vergrößerung eben noch ruhig genug, so dass die Detailfülle gut auszukosten ist. Die geringe Lichtstärke des Monokulars macht sich freilich bereits in der Dämmerung bemerkbar, wenn es in schattigen Zonen sogar weniger zeigt, als das bloße Auge sieht. Wieder anders ist dann die Erfahrung am Nachthimmel: Während flächige Objekte wie Nebel oder Kometen – auch der 6^m helle Komet Catalina diesen Januar – enttäuschen, erscheinen Sterne und Sternhaufen gestochen scharf.

Restzittern bleibt

Allerdings wird am Himmel schnell klar, dass der Bildstabilisator nicht für den astronomischen Einsatz entwickelt wurde: Er kann das Restzittern der Hand nicht annähernd wegdämpfen, und alle Sterne zeichnen bei der doch erheblichen Vergrößerung permanent große Zickzack-Muster auf die Netzhaut. Zwar ist dank der Bildqualität der Gewinn an Grenzgröße erheblich, aber das Restzittern erlaubt einfach keinen deutlichen Blick in die Tiefen des Alls.

► Abb. 1: Das Bresser-Monokular 16×30 besitzt einen mit Batterien betriebenen Bildstabilisator.

So ahnt man zwar die Vielzahl der schwachen Sterne in den Plejaden, aber konkret hinzeichnen könnte man sie nicht. Das selbe gilt auch für die Jupitermonde: Es ist zwar deutlich zu sehen, dass sie alle da sind – aber ihre Stellungen zum Planeten sind nur undeutlich abzulesen. Und noch ein unerwartetes Problem wird des Nachts sichtbar: Wenn der Stabilisator eingeschaltet ist, geht eine helle grüne Leuchtdiode an – und etwas ihres Lichts gelangt in den Strahlengang.

Helle Nischen im Sonnensystem

Eine Handvoll Phänomene am Nachthimmel gibt es gleichwohl, bei denen das 16×30-Monokular seine hohe optische Qualität ausspielen kann: Sie müssen einfach so hell sein, dass das Auge/Hirn-System mit dem Restzittern trotz Stabilisator zurechtkommt. Da wäre zum einen der Mond, auf dem eindeutig mehr Details zu erkennen sind als mit einem – freihändig gehaltenen – auch guten Fernglas. Sehr praktisch war das Monokular auch, um die Bedeckung des Aldebaran durch den fast vollen Mond im vergangenen Dezember zu beobachten: Für das freie Auge überstrahlte dieser den Stern völlig, aber das Monokular zeigte problemlos den Eintritt des Sterns am dunklen Rand knapp neben dem Terminator. Auch als sich Venus und der Saturn am 9. Januar extrem nahe kamen, war das Paar in der hellen Dämmerung in dem Monokular ein Genuss.

Fazit

Wer kein Stativ aufstellen und bei hellen Erscheinungen vor allem im Sonnensystem mal schnell nach dem Rechten schauen will, hat mit dem 16×30-Monokular von Bresser ein ideales handliches Instrument.

► Daniel Fischer



Bresser

EIGNUNG

- Kompakt ●
- Allround ●
- Astro-Spezialist ●

BEWERTUNG

- + sehr kompakt
- + geringes Gewicht
- + hohe Bildqualität
- Stabilisator nicht ausreichend
- Lichteinfall von grüner LED

⚙️ Daten Bresser 16×30 Monokular mit Bildstabilisator

Durchmesser	30mm
Vergrößerung	16×
Scheinbares Gesichtsfeld	60°
Wahres Gesichtsfeld	3,8°
Pupillendistanz	k.A.
Naheinstellgrenze	3m
Dioptrienausgleich	k.A.
Gewicht	315g
Maße	154mm × 74mm × 45mm
Lieferumfang	Deckel, Tasche, Trage-riemen
Listenpreis	459€

👉 SURFTIPPS

- Herstellerseite

🔗 [Kurzlink: oc1m.de/T1024](https://www.oc1m.de/T1024)

Der Autor

Daniel Fischer ist Wissenschaftsjournalist und Abenteuer-Astronomie-Redakteur und spätestens seit dem Internationalen Astronomiejahr 2009 ein Fan kleiner Optiken.